© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

besonders stark tithymali, weniger stark dahli und mauretanica. Bei euphorbiae selbst findet man sie als atavistischen Charakter nur noch selten in extremer Ausbildung, d. h. derart, dass Vorderrandsflecke und auch Basalfleck völlig mit ihr verschmelzen. Es entsteht dann eine Zeichnung, wie sie z. B. noch galii und livornica aufweisen. Ich besitze einen solchen im Wallis gefangenen euphorbiae-Falter 2. Generation, den ich der Liebenswürdigkeit meines Freundes Jullien verdanke und der in dieser Hinsicht dem im Pariser Museum befindlichen ♀ von Celerio euphorbiae costata Nordm.[1]) sehr ähnelt. Es ist nun sehr interessant zu sehen, dass sich zu diesem atavistischen Charakter der breiten olivgrünen Vorderrandzone ein individuell-aberrativer hinzugesellen kann, der in der weiteren Ueberwucherung der lehmgelben Grundfarbe durch das Olivgrün besteht. Ein solches extremes Exemplar, bei Bamberg gefangen, findet sich im Tringmuseum. Bei ihm sind fast die ganzen Vorderflügel olivgrün geworden und die lehmgelbe Grundfarbe ist nur noch in einigen kleinen schmalen rudimentären Flecken am Ende der Mittelzelle und auf den Adern vor der Schrägbinde vorhanden. Rothschild und Jordan benennen diesen Falter ab. restricta[2]). Zwei prächtige Falter, aus der Umgebung Berlins stammend, die Uebergänge zu dieser Extremform bilden, befinden sich in der Sammlung des Herrn Dr. Wiskott. Sie zeigen sehr deutlich, dass die olivgrüne Färbung von der Vorderrandzone nach dem Flügelinnern zu sich ausbreitet und zuerst zwischen den Adern beginnt, die also am längsten die Grundfarbe zu behalten vermögen.

2. Die dunkelolivfarbige Linie, die im Vorderrandfleck cf_2 beginnt, ihn flügeleinwärts mit cf_1 vereinigt und von dort in geschwungenem Bogen dem Innenrand der Binde b fast parallel zum Innenrand des Vorderflügels hinzieht, ist ebenfalls ein typisch atavistischer Charakter. Spuren von ihr finden sich nicht allzuselten bei euphorbiae, in ihrer stärksten Ausbildung dagegen tritt sie nicht sehr häufig auf. Ein solches Exemplar wurde in dieser Zeitschrift im vorigen Jahre beschrieben und benannt[3]). Schwach angedeutet zeigt sie sich häufig bei vespertilio, in ihrem ganzen Verlauf degegen sehr selten (1 Exemplar in meiner Sammlung von Veyrier b. Genf). Interessant ist nun, dass sich diese Linie sehr häufig und meist gut ausgeprägt bei beiden Hybriden zwischen vespertilio und euphorbiae, d. h. bei hybr. epilobii B. = euphorbiae ♂ × vespertilio ♀ und hybr. densoi Musch. = vespertilio ♂ × euphorbiae ♀ vorfindet. Die abgeleiteten Hybriden hybr. eugeni Mory = epilobii ♂ × vespertilio ♀ und hybr. burckhardti Mory = lippei ♂ × vespertilio ♀ besitzen sie ebenfalls meistens, während sie wiederum bei hybr. pernoldiana = epilobii ♂ × euphorbiae ♀ seltener wird. Sie tritt ferner noch auf bei dem einzigen, bis heute bekannten Exemplar von hybr. pauli Mory = euphorbiae ♂ × hippophaës ♀[4]) und in sehr seltenen Fällen bei nicaea.

Bei den Vivero-Faltern finden wir sie dann nun auch wieder, meistens allerdings nur stückweise, manchmal in roher Ausbildung und dann sogar in den stark vergrösserten Basalfleck einmündend.

Die strichförmige Zeichnung, die sich bei vielen Viverofaltern zeigt, und die den Basalfleck mit dem Vorderrandfleck cf_1 zu vereinigen bestrebt ist, finden wir ebenfalls wieder bei tithymali, dahli und mauretanica. Auch sie ist als Rudiment der ehemaligen, ursprünglichen Celerio-Zeichnung aufzufassen.

Diese kurzen Bemerkungen, die nur zur Rechtfertigung der Aufstellung der Forma viverina dienen sollen, mögen hier genügen.

Um zu rekapitulieren, betrachte ich also diese Form als eine ziemlich altertümliche, jedenfalls durch Isolation entstandene, die sich aber wesentlich später vom euphorbiae-Zweig abtrennte wie tithymali, dahli und mauretanica und infolgedessen dem heutigen, normalen euphorbiae noch verhältnismässig nahe steht. Während aber bei tithymali etc. die Isolation gegenüber dem Hauptzweig von euphorbiae noch besteht, ist viverina schon wieder in Beziehung mit ihm getreten, so dass die Wahrscheinlichkeit besteht, dass sie allmählich wieder in diesen aufgehen wird, da es wohl zweifellos ist, dass die Falter dieser beiden Richtungen in sich fruchtbare Nachkommenschaft miteinander zu zeugen vermögen.

Es ist mir zum Schlusse noch eine angenehme Pflicht, Herrn Dr. Wiskott zu danken für die Liebenswürdigkeit, mit der er mir sein reichhaltiges Material zum Studium und zur Besprechung zugeschickt hat.

Grand-Lancy, 5. September 1908.

[1]) Rothschild und Jordan, l. c. pag. 722 Taf. IX Fig. 10.
[2]) l. c. pag. 720 Taf. VIII Fig. 11.
[3]) Ent. Zeitschr. XXI. Nr. 25 pag. 155 ab. mediofasciata, benannt von L. Mayer, Graz.
[4]) Mitteilungen der Schweizer Entomologischen Gesellschaft X. 1901.

Neue afrikanische Heteroceren.

Von *C. Wichgraf,* Berlin.

1. **Xanthospilopteryx egregia** nov. spec. ♂.

Steht zwischen *nigridorsa* und *grandis.*

Vorderflügel: Grundfarbe schwarz mit bläulich schimmerndem schwarzen Geäder, unterbrochen durch 2 fast rechtwinklig gegen den Vorderrand stehende lehmgelbe Binden. Die Submarginale besteht aus 7 durch Feld 2 unterbrochenen Flecken und ist nach aussen gerundet mit Einbiegung in F. 5. Die Diskalbinde geht von R. 1 durch die äussere Hälfte der Zelle gegen den schwarz gesäumten Vorderrand. Ausserdem

ist am Hinterrand ein etwas weisslich bestäubter, das 2. und 3. Fünftel von Feld ^{a} einnehmender und mit stumpfem rechten Winkel in den schwarzen Wurzelteil von 1^b hineinragender Marginalfleck vorhanden. Den Wurzelfleck unterbrechen noch 4 kleine gelbe und 3 blaue verwischte Fleckchen. Die Discoidalrippen durch bläulichen Metallschimmer angedeutet. Die ganz randigen Fransen schwarz, nur am Apex (F. 7 und Hälfte 6) rein weiss und an der unteren Ecke leicht bläulich.

Hinterflügel: Grundfarbe etwas bräunlichschwarz gegen die mehr bläulich schwarzen Vorderflügel. Das schön purpurrote Wurzelfeld nimmt $^2/_3$ des Flügels ein, ist dem Körper zu bräunlich bestäubt und nach aussen scharf begrenzt mit Ausnahme von F. 1^a bis Mitte 1^c, wo an der Rippe 1^b sich entlang ziehende schwarze

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schuppen die Grenze verwischen. Die der Form des Flügels entsprechende, nach aussen gebogene Grenzlinie durch eine in F. 1c vorgeschickte stumpfgerundete Spitze unterbrochen. Fransen weiss, an den Rippenenden 1—6 schwärzlich.

Unterseite: Kein erheblicher Unterschied, nur fehlt der Hinterrandsfleck der Vorderflügel und die gelbe Färbung ist tiefer ockergelb. Körper schwarz, behaart, mit weissen Punkten am Thorax und mit weiss und gelbem Haarbüschel am After. Die Schenkel der Vorderbeine weiss, Schienen gelb. Länge der Vorderflügel 4 cm, des Körpers $2^3/_4$ cm. Süd-Kamerun. Koll. Niepelt.

♀. Im grossen und ganzen dasselbe, wenn auch die gelben Diskalflecke der Vorderflügel in den Grenzen etwas variieren. Der weissliche Hinterrandsfleck ist bedeutend reduziert und berührt kaum die R. 1. Auch das etwas mehr ziegelrote Feld des Hinterflügels ist

sehr eingeschränkt, sowohl an der Basis (fast die ganze Zelle ist schwarz bestäubt) als am Vorder- (R. 6) und Hinterrand (R. 1). Länge des Vorderflügels 42 mm. Süd-Kamerun. Koll. Niepelt.

2. **Teracotona rhodophaea** a) nov. **v. quadripunctata** ♂.

Kopf und Rumpf gelblich grauweiss. Fühler schwarz, an der Wurzel vorn weiss, oben rot. Taster vorn weiss, oben rot, an der Spitze schwarz. Nacken rot gesäumt. Auf Rücken und Brust je 2 schwarze Punkte in der Behaarung. Schenkel und Schienen oben rot, Tarsen schwarz und gelb (oben rot) geringelt. Hinterleib oben rot mit schwarzen Dorsal-, Lateral- und Sublateralflecken. Bauch gelblich grauweiss.

Vorderflügel: ♂. Gelblich grauweiss wie der Tarsus mit bräunlicher Beschuppung. Zwei deutliche braune Zickzackquerlinien und 3 verschwommene, aus wolkigen Flecken zusammengesetzt. Die innere der ersteren nach aussen gebogen, die Zelle vor der Mitte durchquerend, die äussere vom zweiten Drittel des Hinterrandes um das Ende der Zelle herumlaufend bis zum Vorderrande. Zwischen beiden die erste verwaschene Linie, zwischen der äusseren und dem Aussenrande die zwei anderen ungefähr parallel zum letzteren. Am Ende der Zelle ein kleiner schwarzer, nach aussen geöffneter Halbmond. Unterseite rötlich mit grösserem Halbmond, Spitze graugelb mit angedeuteter Subapicalbinde.

Hinterflügel: Rot mit schwarzem Halbmond am Ende der Zelle wie bei rhodophaea, ausserdem aber mit 3 Submariginalflecken, von denen der oberste der grösste. Unterseite rot, mit denselben Flecken vergrössert. Fransen orange. Länge des Vorderflügels 22 mm. Flügelspannung 46 mm. Togo. Koll. Wichgraf.

b) Nov. **v. obscurior** ♂. Im allgemeinen wie Variation a, zeigt jedoch unten am Apex in der zweiten Binde zwei zu dunkelbraun sich verdüsternde, auf der Unterseite besonders deutliche Flecke in Feld 5 und 6 und ebenso in Feld b und 2. Der schwarze halbmondförmige Fleck am Ende der Zelle fehlt. Die 3 Flecke aber des Hinterflügels sind so in die Länge gezogen und vergrössert, dass sie namentlich auf der Unterseite fast zu einer Submarginalbinde zusammenstossen. Togo. Koll. Niepelt.

3. **Pacasa infuscata** nov. spec. ♂.

Steht nahe bei P. anannii, von dem sie sich durch die braunen Hinterflügel unterscheidet. Kopf, Rumpf und Hinterleib braun, ebenso Fühler und Füsse, der Thoraxrücken grün.

Vorderflügel rötlich braun, unterbrochen durch die in Form einer ausgefüllten, $8^1/_3$ des Flügels einnehmenden grünen Querbinde, gegen welche das Braun durch eine dunklere rotbraune Linie sich schärfer absetzt. Hinterflügel einfarbig braun. Togo. Koll. Niepelt.

Ein zweites Exemplar im British Museum, unbenannt, von der Goldküste.

4. **Phialla pretoriana** n. sp. ♂.

In der Grösse mehr zu *simplex* Aur., in der Zeichnung zu *marshalli* Aur. hinneigend, jedoch scheint erstere nach der Abbildung eine etwas gedrungenere, abgerundetere Flügelform zu besitzen, und dadurch einen weniger schlanken Eindruck zu machen als die vorliegende Art.

Kopf und Rumpf lang behaart, von vorn nach hinten heller werdend, von Goldgelb zu hellem Schwefelgelb (aber nicht weiss wie bei simplex), Fühler goldbraun, Schenkel und Schienen gelb (wie Kopf und Brust), Tarsen schwarz und gelb geringelt. Hinterleib goldbraun. — Flügel schneeweiss mit leiser gelber Bestäubung an der Basis der Vorderflügel. Discalbinde der ersteren aus nach oben kleiner werdenden schwarzbraunen Punkten auf den Adern mit schwacher Zwischenbestäubung gebildet, beginnt vom Ende der Rippe 1 in sanfter Biegung nach innen auf den Apex zu; nur bei Rippe 3 ist ein Knick nach aussen, so dass dieser Punkt dem Rande näher steht als die bei R. 2 und 4. In Feld 1b ist durch einen Punkt auf der Zwischenfalte ein fast zusammenhängender Strich gebildet. Die nach aussen gebogene Punktlinie der Hinterflügel ist keine Fortsetzung der Vorderflügelbinde wie bei *simplex* und aus nur kleinen aber deutlichen 7 Rippenpunkten bestehend, von denen der unterste am Ende der ersten Rippe der grösste und der 7. mit plötzlicher Ausbiegung nach aussen am Ende der 7. Rippe der kleinste ist. Die zart gelbliche Saumlinie ist auf der einfarbigen Unterseite deutlicher, wie auch da die Rippen leise gelblich getönt sind und überhaupt das Weiss nicht so rein wie auf der Oberseite. Vorderflügel im Apicalteil bis zur Hälfte bräunlich angeraucht, Vorderrand der Hinterflügel gelblich. Fransen breit und r. weiss. Flügelspannung 51 mm, Länge des Vorderflügels 26 mm. Pretoria. Koll. Wichgraf.

Kleine Mitteilungen.

Zu dem Artikel des Herrn W. Cuno in Nr. 22 dieser Zeitschrift teile ich mit: Bei meinen **Wärmeexperimenten** mit Pap. podalirius erhielt ich von 20 Puppen 15 Falter, von denen aber nur zwei Abweichungen aufzuweisen hatten. Der eine war auffallend klein, fast ohne Beschuppung und hatte auf jedem Oberflügel einen Längsstreifen weniger. Der andere hatte dagegen auf jedem Oberflügel einen Längsstreifen mehr; es fehlte ihm aber die blaue Farbe in den Augenflecken vollständig. Die Puppen waren vier Tage lang einer Temperatur von 42° C. ausgesetzt gewesen.

Dr. Hollmann, Marine-Stabsapotheker
Wilhelmshaven.

Wer kann mir Mitteilungen über die Lebensweise von **Conchylis gilvicomana** machen und mir sagen, wie und wo diese Art zu fangen ist?

N. Charles Rothschild,
6 Chelsea Court, Chelsea Embarkment, London SW.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Wichgraf C.

Artikel/Article: Neue afrikanische Heteroceren 106-107